NÄHE. SICHERHEIT. VERANTWORTUNG.

Es gibt vieles, was man im Leben loslassen muss – manches immer wieder. Fünf Autorinnen und Autoren berichten von ihren Loslass-Erfahrungen:

Dossier:
LOSLASSEN
ERFAHRUNGEN

Nine Kopfer/Unsplash.com

ERSETZBAR ...

Wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückblicke, muss ich feststellen, dass es immer wieder schwierig ist, dem Prozess des Loslassens seine positiven Seiten abzugewinnen. Wie beispielsweise vor einigen Jahren, als ich zum ersten Mal schwanger war. Ich hatte mittlerweile sechs Jahre in einem Softwareunternehmen als Produktmanagerin gearbeitet. Mein Job machte mir Spaß, ich hatte tolle Kollegen, einen guten Chef und über die Jahre einen Produktbereich aufgebaut, der zusehends wuchs und wirtschaftlich erfolgreich war. Das sollte ich nun alles loslassen? Gerade jetzt, wo alles so gut lief?

Zunächst einmal machte sich meine Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit bemerkbar. Grundsätzlich sind das gute Eigenschaften. Aber Gedanken wie: „Wer soll sich denn darum kümmern, wenn ich weg bin?" ließen mein schlechtes Gewissen größer und größer werden. Sorgen wie: „Was, wenn dann alles zusammenbricht, was ich aufgebaut habe?" oder „Macht mein Nachfolger die Sache auch genauso gut wie ich?" machten mir zu schaffen. Aber was wäre denn so dramatisch, wenn mein Job nicht genau so fortgeführt wird, wie ich ihn bisher ausgefüllt habe? Und warum sollte es die nachfolgende Person besser oder schlechter machen?

Demütig musste ich mir eingestehen, dass ich Angst davor hatte, die Kontrolle abgeben zu müssen, nicht mehr die Anerkennung und Wertschätzung über meinen Job zu erhalten und auch realisieren zu müssen, dass ich ersetzbar bin. Nachdem mir die eigentlichen Beweggründe in meinem Herzen bewusst wurden, konnte ich Stück für Stück loslassen und die Aufgaben an meinen Nachfolger übergeben, der zwischenzeitlich gefunden worden war. Meine Freude auf die neue Lebensphase als Mutter wuchs. Ich erlebte, wie Gott mein Herz behutsam, Schritt für Schritt, veränderte. Plötzlich war es gar kein Problem mehr für mich, die Kontrolle über meinen Job abzugeben. Ich war überzeugt, dass Gottes Plan gut ist und er ohnehin die Kontrolle über alles hat. Dankbar konnte ich in den letzten Wochen vor der Geburt mit einem inneren Frieden meinen Job im Büro loslassen und mich mit ganzem Herzen auf die neue Vollzeitstelle als Mutter einlassen.

Wie schön zu erleben, dass ein Loslassen auch immer ein Einlassen auf etwas Neues, Unbekanntes bedeutet. Und das Beste daran ist: Gott hat es schon lange vor mir gewusst und ist trotzdem in meinem Tempo den Weg mit mir gegangen, bis ich selbst ein „Ja" dazu hatte. In dieser Zeit sind mir die Worte aus dem biblischen Buch Prediger sehr wichtig geworden: „Alles hat seine bestimmte Stunde, und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit."

Carolin Schmitt *arbeitet als Wirtschaftsingenieurin und lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen in Karlsdorf/Baden. Sie ist Vorstand des Jüngerschaftsdienstes BASIS.lager e.V. (www.basislager-kn.de).*